

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 1

Artikel: Noch ist der Winter kommen nicht
Autor: Avenarius, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er hätte mit geschlossenen Augen auf Gese-
nental umhergehen können und sich dennoch
nicht verirrt.

Und wenn er mit Klöckchen spielte, dann baute
er sich ein weißes Haus mit Terrassen und Son-

nenühren — zwei Dutzend auf einmal! — grub
Teiche in den Sand und befestigte Murmelsteine
auf kleinen Pfählen, um die Glaskugeln anzu-
deuten. Aber freilich, spiegeln taten sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Noch ist der Winter kommen nicht.

Noch ist der Winter kommen nicht,
Der Sommer zog hinaus —
In Feierabendstille
Ruht fromm die Erde aus.

Die Vögel droben sammeln
Und üben sich zum Zug —
Gute Reise all euch Lieben
In die Weite zu eurem Flug!

Ich frau auf dich, Frau Sonne,
Die du blickst von deiner Hut
So mütterlich zu uns allen,
So recht von Herzen gut!

Ferdinand Abenarius.

Ein Alpenflug.

Von Otto Zinniker.

Wenn ich als alter Mann einst Rückschau
halte, so werden es nur wenige restlos glückliche
Stunden gewesen sein, die dem Leben Sinn und
Inhalt gaben. Aber zu diesen ungetrübten
Stunden wird der Alpenflug gehören, den wir
in der Frühe eines dieser Julitage im neuen
Comte-Flugzeug der Flugplatz-Genossenschaft
beider Basel erleben durften. Aufstieg ins Blaue,
Entrücktsein von Mühen und Sorgen, losge-
löstes Dahinschweben, dem Herrgott und Him-
mel näher als den Menschen, dann wieder hin-
ab — und schon ist's vorbei. Aber lange wer-
den wir davon zehren und in guten und schlech-
ten Tagen uns dieses Höhererlebnisses er-
innern.

Punkt 5,45 Uhr bringt Pilot Rudolf Her-
zig den Propeller in Schwung. „Basel 280“
rollt über den Flugplatz Sternensfeld dahin,
macht an seinem untern Ende kehrt und rennt
mit Vollgas seiner dreihundert Pferdekkräfte
die Strecke zurück, um dann kaum merklich
sich vom Boden zu lösen und ins Fliegen über-
zugehen. Im Umsehen kreisen wir über der
Stadt, und nach zehn Minuten geht's schon in
tausend Meter Höhe das schöne Baselbiet hin-
auf. Noch liegen die Täler in Schlaf und Schat-
ten. Drüben am Schleifenberg ist jemand wach,
aber das verabredete Lächerchwenken ist nicht
zu erkennen. Wir folgen der alten Hauenstein-
linie, überfliegen in 1300 Meter den Böldchen
und den einsam hingeduckten Born, stehen
plötzlich senkrecht über der wie aus einem Rin-

derbaukasten errichteten Festung Harburg und
gleiten ins offene, breit und prächtig hingela-
gerte schweizerische Mittelland hinaus. Zofingen
wird angesteuert, deutlich heben sich Ringmauer
und alter Stadtkern von den Neusiedlungen ab.
Rasch werden alle Örtlichkeiten heimgewiesen,
selbst der Niklaus Thut-Brunnen ist sichtbar,
und drüben an der Schleipse taucht mein Ge-
burtshaus auf. Vorbei und neuen Zielen ent-
gegen!

Das Wetter ist hell und klar und die Luft so
ruhig, daß wir wie im Salontwagen dahinglei-
ten. Ein Gefühl absoluter Sicherheit und Ge-
borgenheit begleitet uns auf dem ganzen stol-
zen Fluge. Schon beim Überqueren des Jura
stieg im Süden aus schattigem Grau der Wall
der Alpen auf, und wie wir nun mit 150 Kilo-
metern dem Sempachersee zustreben, heben sich
die einzelnen Glieder deutlicher aus der Kette
ab. Im reinsten Weiß erstrahlen die Flanken
der Berner Oberländer Bergriesen, alte Be-
kannte grüßen herüber. Eiger, Mönch und
Jungfrau stehen an der Rampe, links im Hin-
tergrunde recken Schredhorn und Finsteraar-
horn ihre trozigen Häupter auf. Ihnen gilt
die hohe Fahrt. Die ragenden Spitzen und
Dome im Flugzeug zu umkreisen, muß für den-
jenigen, der ihnen in jungen Jahren so man-
chen ungezählten Schweißtropfen opferte, ein
eigenartiges Gefühl sein. Gemach, bald sind wir
so weit. Mit vor Seligkeit höher klopfendem
Herzen nähern wir uns dem großen, mit Wor-